

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Sepp.

Der Tiroler Bergführer Sepp Innerstofler hat, wie berichtet wurde, im Kampfe gegen die Italiener in den Dolomiten den Heldentod gefunden. Franz Oppensheimer schreibt über ihn in der "Bossischen

Der Sepp! Vor ein paar Tagen kam mir das herzliche Lachen, als ich las, der Sepp Innerkofler habe

nachts die Kleine Zinne bestiegen und ein Tele= phon hinaufgebracht, um von diesem wunderbar= ften aller Beobachtungs= punkte über dem Tal von Misurina aus das Feuer der k. u. k. Artillerie zu leiten, und habe dafür eine große Auszeichnung, ich glaube die Goldene Tapferkeitsmedaille, er= halten. Und heute wurde mir das Auge feucht, als ich las, ein Bruft=

ichuß habe ihn getötet. Armer Sepp! Ober vielleicht doch: Glück-licher Sepp! Hätten sie ihn zum Krüppel geschossen, die "Tschingsgen", die "Kapelmacher", die er von jeher nicht sehr liebte, es wäre viel schlimmer für ihn ge-wesen, für diesen König der Dolomiten, für diesen Meister aller Meister der edlen Kletterkunft. Er ist den Schwerttod geftorben, echt reinblütiger Germane, der er war mit all seiner un-erhörten Verwegenheit, die doch mit so kluger Vorsicht gepaart war, daß er meines Wiffens

bei allen seinen unzähligen halsbrecherischen Besteigungen niemals einen Unfall erlebt, niemals einen Touristen verloren hat; mit seiner unbefümmerten Fröhlichkeit, die

derben Geschäftsssinn und weise Wirtschaft so wenig aussichloß, wie seine Verwegenheit die Vorsicht.

Er war der größte aus seiner Dynastie großer Bergführer seines Namens, von denen mehrere ältere auf dem Schlachtfelde ihres Berufes geblieben sind; der Begründer der Dynastie, Michel hieß er mit Vornamen, einer der Pioniere aus der glorreichen Frühzeit der Dolomiten-fletterei, kam in einer Spalte des Criftallogletschers

um, auf einem leichten "Mugel", also durch Unvorsich-tigkeit. Ein zweiter, Sepps älterer Bruder Beit, stürzte vom vereisten Bande des Daumenschartenweges an der Fünsspiege in den Abgrund. Sie waren Führer und Kletterer allererften Ranges — für ihre Zeit, aber der junge Sepp hat sie alle überstrahlt. Seine Kletter-kunst war schlechthin fabelhaft. Ich stand einmal mit ihm an der Nordseite der "Frankfurter Wurst", eines schwierigen Dolomitenturmes bei der Dreizinnenhütte,

Aletterschuhen — mit Nagelstiefeln! So war der Sepp! Die Zinne war sein Spezialberg; er hatte so eine Art von erster Hypothef auf ihr. Sie schaute ihm in die Fenster der seider jetzt von den "Maronibratern" zusammengeschossenen Dreizinnenhütte auf dem Toblinger Riedel, die er gepachtet hatte. Er konnte nicht mehr gut weit und lange fort, seit er Hüttenpächter, und namentlich seit er selbst Hotelbesitzer geworden war. Er hatte außer der Dreizinnenhütte zuletzt auch die benach= barte Zsigmondyhütte des Alpenvereines in

Pacht und war Eigen= tümer des reizenden und gemütlichen Dolomiten-hofes im Fischleinboden in Obersexten. Außer= dem hatte er sein Herz überanstrengt und machte nicht mehr sehr lange Märsche mit Gepäck. Und so beschränkte er seine Tätigkeit als Tührer zumeist auf den Um-freis seines Tales und führte am liebsten die Zinnennordwand. Das war kurz, schneidig — und einträglich: Hundert Kronen Taxe für ein paar Stunden Arbeit; und das alles zusammen war gerade, was der Sepp gern mochte. Er war ein gutsituierter Mann geworden durch diese Taxe; die Zinne hatte ihm als Tribut sein schmuckes Gasthaus bezahlt.

Lieber, luftiger Sepp! Nie werde ich den Tag voll Sonnenschein und Uebermut vergessen, da ich das erste Mal mit

ihm ging. Wir machten ben Westweg auf die Kleine Zinne und stellten, glaube ich, einen neuen Resord auf: wir brauchten vom Einstieg zum Sipsel 59 Misnuten Bis Sonns febre werden. nuten. Die Sonne schien wunderbar. Rein Wolfchen ftand am Himmel. Tief aus dem Tale glänzte spiegelnd grün der Misurinasee und am jenseitigen Ufer weiß das Grand-Hotel. Wir fletterten in Hosen und Hemb, der "Janker" durfte auf der Hütte bleiben, so sicher war das Wetter. Als wir am unteren Bande ankamen, wurden wir angehalten: eine Partie fam herunter, ein Wiener Professor mit seiner kletterfreudigen Gattin, die mir beide später gute Freunde wurden. Aber sie kamen



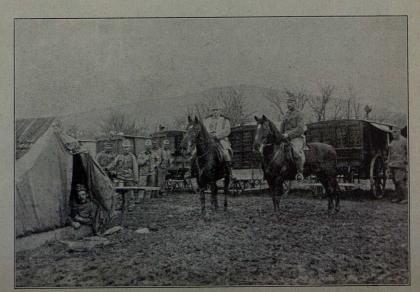
Aus Tirols Geschichte: Speckbacher und sein Sohn Anders. Holzschnitzerei von Hans Bitschmann.

und meinte: "Ueber den Ueberhang ift es unmöglich." Er lachte bloß, faßte mit der rechten Bärentage eine Art von Knopf, der nach unten aus der überhängenden Wand vorstand — es war ziemlich Schulterhöhe, sette den rechten Fuß mit einem ungeheuren Grätschenschritt daneben, schwang sich auf, siel nicht auf den Rücken, wie ich es bestimmt getan hätte, hätte ich versucht, es nachzuahmen (ich kann auch gar nicht so weit grätschen), faßte mit der linken Hand hoch oben einen Griff — und stand und lachte mich mit gutmütigem Spott aus. So war der Sepp! Daß er nachts auf die Kleine Zinne gegangen

ift, glaube ich gern. Er brauchtekeinen Mondschein dazu. Ueber die West= wand, den leichteren Weg, gewiß nicht. Hunderte von Malen war er den Weg gegangen und wußte jeden Stein auswendig. Aber ich traue ihm zu, daß er es auch über die Nord= wand fertig bekommen hätte, eine Kletterei, die selbst heute noch unter den Dolomiterichen von Klasse als allerersten Ranges gilt. Auch hier kannte er jeden Stein und fonnte fait mit verbun= denen Augen klettern. Hatte er doch die Nord= wand als erster über= wunden — und zwar mit Nagelstiefeln! Nicht mit



Bei der Menageabteilung. (Aus bem ruffischen Ariegsichanplag bem "Linger Bolfsblatt" eingefenbet.)



Barkplat mit Bachtzelt am russischen Kriegsschauplat. (Dem "Linger Bolfsblatt" eingesenbet.)